

Deutsch für die Pflege

Lernen mit Szenarien aus dem Berufsalltag

ANDRÉ HAMANN, SABINE SCHWARZ

Abstract

André Hamann und **Sabine Schwarz** von der Lernenden Region – Netzwerk Köln e. V. (Projekt ABAG²) stellen in ihrem Erfahrungsbericht das Weiterbildungskonzept „Schabulke“ vor. Die Besonderheit der Lehr- und Lernmaterialien liegt dabei in der Verwendung der Szenario-Technik: Deutschkenntnisse werden anhand pflegerischer Alltagssituationen handlungsorientiert, teilnehmer- und anwendungsbezogen vermittelt. Die Vorteile dieser Methodik erfahren nicht nur Lehrpersonen bei der Umsetzung im Unterricht, sondern vor allem die Teilnehmer*innen durch die Möglichkeit des nachhaltigen Lerntransfers in den Berufsalltag.

Schlagworte: ABAG, Szenario-Technik, Alltagssituation, Deutsch, Lehr-/Lernmaterialien

1 Guten Morgen Herr Schabulke – Deutsch für den Pflegealltag

Edgar Schabulke ist 81 Jahre alt, geistig und körperlich recht fit und wohnt seit zwei Jahren in einem 1-Zimmer-Appartement im Altenzentrum „Zum guten Hirten“. Er ist seit einigen Jahren verwitwet und hat eine Tochter, Sabine Schmitz, die Vollzeit berufstätig ist und ihren Vater regelmäßig besucht. Um ihn und noch um andere Bewohner*innen des Altenzentrums kümmern sich u. a. Pflegehelfer wie Oleg Polcin, 31 Jahre alt, der seit drei Jahren vor Ort arbeitet, oder auch die examinierte Altenpflegerin Anke Fröhlich, 38 Jahre alt und seit 14 Jahren im Altenzentrum beschäftigt.

Diese Personen und noch viele weitere sind die Akteure im handlungsorientierten Weiterbildungskonzept „Guten Morgen Herr Schabulke – Deutsch für den Pflegealltag“ (kurz: „Schabulke“). Das Konzept orientiert sich methodisch an der Szenario-Technik und wurde 2015 im Rahmen des Projekts „Arbeitsplatzbezogene Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener (ABAG)“ veröffentlicht. Trainer*innen finden hier einen konkret ausgearbeiteten Vorschlag, wie sich Deutschkenntnisse für den pflegerischen Arbeitsalltag handlungsorientiert und anwendungsbezogen vermitteln lassen. In insgesamt 16 Lerneinheiten werden typische Situationen aus der Altenpflege behandelt. Zu jeder der 16 Einheiten gibt es einen Ablaufplan mit Zeitangaben, Teilnehmerunterlagen und Hintergrundinformationen für Trainer*innen. Es handelt sich dabei nicht um einzelne handlungsorientierte Lerneinheiten, sondern um eine zusammenhängende Geschichte. Die Lernenden trainieren kom-

munikative Kompetenzen, die gefragt sind, um auch herausfordernde Situationen erfolgreich gestalten zu können. Auch Wortschatzübungen sowie Grammatik- und Rechtschreibtrainings ergeben sich dabei aus den jeweiligen Situationen und sind thematisch immer im pflegerischen Arbeitsalltag eingebettet.¹

2 Der Einsatz der Szenario-Technik im „Schabulke“

Als Szenario wird eine Abfolge von (berufsfeldtypischen) Ereignissen betrachtet, zu deren Bewältigung klar definierte Kompetenzen benötigt werden. Es beinhaltet darum neben der Ereignisbeschreibung auch eine Kette von handlungsbezogenen Aufgaben. Die Teilnehmenden können die erforderlichen Kompetenzen so in möglichst realitätsnahen Situationen trainieren (Müller-Trapet 2010; Sass 2012). Dieser Ansatz wurde im „Schabulke“ konsequent angewendet. Alle entstandenen Szenarien beziehen sich immer auf (typische) sprachlich-kommunikative Handlungsfelder im Bereich der Pflege. So konnten situative Anforderungen entlang des tatsächlichen Arbeitsalltags abgeleitet und in konkrete Aufgaben überführt werden. Bei der Lösung dieser Aufgaben entwickeln die Teilnehmenden berufspraktische Handlungskompetenzen. Dieses Vorgehen ist somit besonders geeignet für Spracherwerbs- und Kommunikationstrainings in der arbeitsorientierten Grundbildung (AoG).

Beispiel:

Tabelle 1: Übersicht zu Szenario 1 „Herr Schabulke ist gestürzt“

Situation	Ziel	Werkzeug
Pflegekraft findet den gestürzten Herrn Schabulke in seinem Zimmer und spricht ihn an	... in der Situation angemessen kommunizieren	Abfrage: „persönliches Befinden nach Stürzen“ Redemittel zum Umgang mit aufgeregten/desorientierten Bewohnern
Pflegekraft telefoniert mit dem Rettungsdienst	... einen Notruf absetzen	5-W-Fragen-Schema für Notrufe
Pflegekraft dokumentiert den Sturz	... einen Sturz dokumentieren	Wortschatz und Grammatik zum Protokollieren von Stürzen

Die Lehrenden haben während des Trainings die Aufgabe, das Szenario und die darin enthaltenen Situationen zunächst vorzustellen. Die Teilnehmenden können sich so ein konkretes Bild von der Situation und den handelnden Personen machen. Anschließend befassen sich die Teilnehmenden in Übungen mit den jeweiligen sprachlichen und kommunikativen Werkzeugen, die zur Bewältigung der Anforderung benötigt werden.

¹ Weitere Informationen, Bestellmöglichkeiten und Download der kompletten Handreichung: <https://www.grundbildung-wirkt.de/produkte-und-partner/>. Unter dem Titel „Schwierige Situationen sicher meistern“ haben Beschäftigte der SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH einen Mini-Ratgeber für Pflege und Betreuung entwickelt, der (Notfall-)Situations einfach und kurz beschreibt und erklärt, wie man sich richtig verhalten kann. Sozusagen ein „Schabulke to go“ für die Hosentasche. Bestellbar bei Lernende Region – Netzwerk Köln e.V.

3 Teilnehmendenorientierung und Förderung der Handlungskompetenz mithilfe der Szenario-Technik

Im Vordergrund der Szenario-Technik und des Weiterbildungskonzepts „Schabulke“ stehen die beiden erwachsenenbildnerischen Leitvorstellungen der Teilnehmendenorientierung und der Förderung der Handlungskompetenz.

3.1 Teilnehmendenorientierung

Die Teilnehmendenorientierung gilt als ein didaktisches Leitprinzip der Erwachsenenbildung im Allgemeinen und in der arbeitsplatzorientierten Grundbildung (AoG) im Speziellen bezogen auf die Zielgruppe der Beschäftigten.

Teilnehmer- und Adressatenorientierung bedeuten bei der Planung und Ausgestaltung der mikro- und makrodidaktischen Handlungsfelder die Orientierung am Adressaten und Teilnehmenden, an seinen Bedürfnissen und Interessen (Tippelt & Hippel 2011, S. 809).

Der Primäradressat von Grundbildung ist der Bildungstradition folgend der Teilnehmende, im Betrieb ist das der Beschäftigte. Seine Bedarfe und Interessen sind zentraler Ausgangs- und Bezugspunkt von Grundbildung (Klein et al. 2017, S. 6).

Setzt man die Szenario-Technik, wie im Fall des Weiterbildungskonzepts „Schabulke“, für Sprach- und Kommunikationstrainings für in der Pflege beschäftigte Menschen teilnehmendenorientiert ein, so muss sich die szenische Ausgestaltung auf Situationen, Bedingungen und Personen aus dem Pflegealltag beziehen. Diese grundlegend anzustellenden Überlegungen bei der Konzeptionierung der Trainings haben sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrenden Vorteile.

Insbesondere Teilnehmende, die eher selten an betrieblicher Weiterbildung teilnehmen² und für die abstrakte Lernsituationen eher ungewohnt sind, können sich schnell in die berufsnahen Situationen einfinden und sich auf diese einlassen, denn sie sind bereits Expert*innen bezogen auf die beruflichen bzw. fachlichen Anforderungen des Szenarios.

Für Lehrende bedeutet eine teilnehmendenorientierte Gestaltung des Trainings mithilfe von Szenarien zunächst einen höheren Vorbereitungsaufwand. Eine authentische und somit glaubhafte Aufbereitung der Trainingsinhalte erfordert eine Einarbeitung in die beruflichen bzw. fachlichen Anforderung des Berufsalltags der Teilnehmenden. Dieser Aufwand ist bei kürzeren Trainings wohl kaum zu rechtfertigen. Die Nutzung bereits branchenspezifisch angepasster Formate, wie etwa „Schabulke“, kann jedoch dem Lehrenden bereits vor dem Training u. a. einen umfassenden Einblick in die berufliche Alltagswelt der Teilnehmenden bieten. Auch Lehrende, die vorher nur wenig Einblicke in den Pflegealltag hatten, können so erfolgreiche Trai-

2 Insbesondere Menschen mit niedrigem Schulabschluss und ohne Berufsabschluss nehmen deutlich seltener an Weiterbildungen teil (DIE – Deutsches Institut für Erwachsenenbildung 2017). Diese arbeiten häufig in Helfer- und Anlernertätigkeiten, für die keine formale Qualifikation erforderlich ist (Bogai et al. 2014).

nings durchführen. Innerhalb der Trainingssituation kann eine Fokussierung auf die Kompetenzvermittlung viel schneller erfolgen, da deutlich weniger Einführungszeit für den thematischen Rahmen verwendet werden muss, als dies bei „konventionellen“ Trainings der Fall wäre. Bei Trainings, die aus mehreren Einheiten bestehen, sind die Personen, die in den Szenen agieren, und ihre Umstände den Teilnehmenden bereits bekannt. Sie können sich auch nach Pausen direkt wieder mit ihnen identifizieren. Die Lehrenden müssen sie nicht aufs Neue einführen.

3.2 Handlungskompetenz

Eine umfassende Handlungskompetenz ist die Voraussetzung dafür, auch in ungewissen Situationen sicher zu handeln, komplexe Aufgaben eigenständig zu lösen und „*selbstorganisiert schöpferisch Neues hervorzubringen*“ (Erpenbeck & Sauer 2001, S. 27). Kompetenz zeigt sich dann, wenn beim Zusammentreffen situativer Anforderungen und den individuell zur Verfügung stehenden Potenzialen angemessen gehandelt wird (Schwarz 2014).

Ziel der AoG ist die Entwicklung von handlungskompetenten Persönlichkeiten, die im Hinblick auf Veränderungsanforderungen kompetent am Arbeitsplatz agieren können (Schwarz 2016). Die Handlungskompetenz vereint dabei die vier Grundkompetenzen der Fach-, Methoden-, Sozial- und personalen Kompetenz. Sie bringt sie als sogenannte Metakompetenz in Form von Handeln zum Ausdruck (Erpenbeck & Heyse 1999).

Im „Schabulke“ erwerben oder verfeinern die Teilnehmenden ihre situativen Handlungskompetenzen, indem sie aus der Perspektive ihres eigenen professionellen Handelns heraus szenisch dargestellte Anforderungen meistern. Dabei müssen sie fachliche Kenntnisse, das neu erworbene sprachliche Wissen und kommunikative Methoden, ihre Erfahrungen im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen wie auch mit Kolleg*innen als auch ihr professionelles Selbstverständnis mit einbringen.

Die Entwicklung von Handlungskompetenzen anhand von realistischen Szenarien bietet des Weiteren die Möglichkeit eines nachhaltigen Lerntransfers in den Berufsalltag. Gelungene Lösungswege und -formen können direkt nach Beendigung der jeweiligen Einheiten im alltäglichen Handeln verifiziert und angewandt werden. Die Teilnehmenden können so geübtes Handeln direkt in angewandtes Handeln transformieren.

4 „Schabulke“ in der Bildungspraxis

Das Weiterbildungskonzept „Schabulke“ musste sich schon mehrfach in der Praxis bewähren. In dem insgesamt fünfmonatigen Angebot „Den Pflegealltag meistern – Kollegiales Lernen in mehrsprachigen Teams“ bei einem ambulanten Krankenpflegegedienst aus der Nähe von Köln wurde entlang einzelner Szenarien gearbeitet, die die Teilnehmenden selber auswählen konnten. Die Teilnehmenden kamen dabei größtenteils aus dem nicht deutschsprachigen Ausland. Sie schätzten bei der Arbeit

mit dem „Schabulke“ vor allem die Nutzung als arbeitsplatzbezogenes Sprachtraining und den „Blick über den Tellerrand hinaus“ auf allgemeine Informationen zum Thema Pflege in Deutschland. Von Unternehmensseite wurde betont, dass das Angebot u. a. auch die Möglichkeit eines internen Austauschs unter den Mitarbeitenden und somit der Teamentwicklung bot.

In mehreren Angeboten des Fortbildungsprogramms der SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH³, einem der größten Wohn- und Pflegeanbieter für Senior*innen in Europa, wurde mit „Schabulke“ gearbeitet. Seit zwei Jahren werden dort mit dem Konzept durchgehend Angebote für „Deutsch im Pflegealltag“ realisiert. Meistens lernen die Teilnehmenden dabei über mehrere Fortbildungsangebote hinweg. Das Angebot richtet sich an Pflegehilfskräfte, die besonders von der klaren arbeitsplatzorientierten Ausrichtung und dadurch von der direkten Möglichkeit des Lerntransfers in ihren Arbeitsalltag profitieren. Darüber hinaus wurden im Angebot „Sicher mit der Dokumentation in der Pflege umgehen“ die Szenarien aus dem Konzept heraus als Beispiele für Dokumentationspflichten im Berufsalltag der Altenpflege eingesetzt.

Im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung haben u. a. die Standorte Berlin und Hamburg des Projekts BasisKomPlus „Schabulke“ in Angeboten der AoG erfolgreich eingesetzt.

Literatur

- Bogai, D., Buch, T. & Seibert, H. (2014). Arbeitsmarktchancen von Geringqualifizierten. Kaum eine Region bietet genügend einfache Jobs. In Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hrsg.), *Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*. IAB-Kurzbericht (11). Zugriff am 04.08.2018. Online verfügbar unter <http://doku.iab.de/kurzber/2014/kb1114.pdf>.
- DIE – Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2017). *Daten/Kennzahlen zur Teilnahme in der Weiterbildung. wb.Fakten*. Zugriff am 04.08.2018. Online verfügbar unter https://www.die-bonn.de/weiterbildung/wb_fakten/teilnahme/kennzahlen.aspx.
- Erpenbeck, J. & Heyse, V. (1999). *Die Kompetenzbiographie: Strategien der Kompetenzentwicklung durch selbstorganisiertes Lernen und multimediale Kommunikation*. München & Berlin: Waxmann.
- Erpenbeck, J. & Sauer, J. (2001). Das Forschungs- und Entwicklungsprogramm „Lernkultur Kompetenzentwicklung“. In Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e. V. (Hrsg.), *Arbeiten und Lernen. Lernkultur Kompetenzentwicklung und Innovative Arbeitsgestaltung. QUEM-report. Schriften zur beruflichen Weiterbildung* (67) (S. 9–66). Zugriff am 05.08.2018. Online verfügbar unter <http://www.abwf.de/content/main/publik/report/2001/Report-67.pdf>.

- Klein, R., Reutter, G. & Schwarz, S. (2017). *Arbeitsorientierte Grundbildung – Worüber reden wir?* Dortmund & Köln. Zugriff am 09.08.2018. Online verfügbar unter https://www.bildung.koeln.de/materialbibliothek/download/was_ist_aog.pdf?idx=34d27b7fa0f7302b64a05b2686ee640c.
- Müller-Trapet, J. (2010). Szenario-Technik im berufsorientierten Fremdsprachenunterricht. *KWW-Infobrief* (3) (S. 1–4). Zugriff am 12.08.2018. Online verfügbar unter <https://www.wirtschaftsdeutsch.de/lehrrmaterialien/fachbeitrag-mueller-trapet-szenario.pdf>.
- Sass, A. (2012). *Workshop. Szenarien für den berufsbezogenen Deutschunterricht*. Bundesanstalt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.). Zugriff am 11.08.2018. Online verfügbar unter https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Themendossiers/esf-bamf-tagung-2012/esf-bamf-tagung-2012-ws4-unterlage2.pdf?__blob=publicationFile.
- Schwarz, S. (2016). Wer lernt was, wie und wozu – ein Praxisbericht über die Gestaltung von Lernprozessen in der Arbeitsorientierten Grundbildung (AoG). In M.-L. Rendant (Hrsg.), *Grundbildung. Bildung mit Mehrwert* (S. 43–62). Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.
- Schwarz, S. (2014). *Social Entrepreneurship Projekte. Unternehmerische Konzepte als innovativer Beitrag zur Gestaltung einer sozialen Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer VS.
- von Hippel, A. & Tippelt, R. (2011). Adressaten-, Teilnehmer- und Zielgruppenforschung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (5. Auflage) (S. 801–811). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Übersicht zu Szenario 1 „Herr Schabulke ist gestürzt“	118
--------	---	-----

Über die Autor*innen

André Hamann ist Diplompädagoge mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung. Er übernimmt in den Projekten aktiv-S und ABAG² das Bildungsmanagement.

Dr. Sabine Schwarz ist Diplompädagogin und Erziehungswissenschaftlerin. Sie leitet den Bereich Grundbildung und Alphabetisierung für Erwachsene und arbeitet in den Projekten aktiv-S und ABAG².